

Pariser Weltausstellung 1900: die Kraftcentralen auf dem Marsfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **35/36 (1900)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Pariser Weltausstellung 1900. — Die Architektur an der Pariser Weltausstellung. — XXVI. Generalversammlung der Gesellschaft chem. Studierender der eidg. polytechn. Schule in Zürich. — Miscellanea: Versuche über den Abfluss des Wassers in Rohrleitungen von Eisen und

Holz. Ueber eine vierte East-River-Brücke. Ueber flusseiserne Querschwellen. Versuche mit Stossfangschienen. Eidg. Polytechnikum. Pariser Stadtbahn. — Nekrologie: † Gottlieb Koller, Hiezu eine Tafel: Pariser Weltausstellung 1900.

Pariser Weltausstellung 1900.

Die Kraftcentralen auf dem Marsfeld.

(Mit einer Tafel.)

Bei früheren Ausstellungen suchte man die Maschinen, namentlich solche, die in Betrieb vorgeführt werden sollten, in einem einzigen Raume unterzubringen. Dieser Raum musste, entsprechend der wachsenden Bedeutung des Maschinenwesens, jedesmal grössere Abmessungen erhalten, und auf der vorigen Pariser Weltausstellung waren die Maschinen in der weitesten Halle aufgestellt, welche überhaupt je gebaut worden ist.¹⁾

In dieser Bahn weiter zu schreiten und für die diesjährige Ausstellung eine noch imposantere Maschinenhalle zu bauen, wäre kaum möglich gewesen. Jedoch war dies auch nicht unbedingt wünschenswert, da sich inzwischen die Verhältnisse erheblich geändert haben. Während nämlich früher die Uebertragung der Kraft von den Motoren auf die Arbeitsmaschinen mit Hilfe starrer Transmissionswellen erfolgen musste, was nur dann bequem vor sich ging, wenn der zu bedienende Raum ein einheitlicher und übersichtlicher war, hat sich in den letzten Jahren die Uebertragung der Energie durch Vermittelung des elektrischen Stromes derart entwickelt, dass man bei der Aufstellung der anzutreibenden Maschinen kaum mehr an lokale Einschränkungen gebunden ist. Solche Maschinen sind diesmal fast auf das ganze

Ausstellungsgebiet verteilt, da die Einrichtung getroffen worden ist, dass Rohstoffe, Fabrikation und Produkte nebeneinander vorgeführt werden, eine Einrichtung, welche von dem Generalkommissär Picard wiederholt als für diese Ausstellung charakteristisch hervorgehoben worden ist und eben nur durch den Gebrauch elektrischer Kraftübertragung ermöglicht wurde.

Die alte Maschinenhalle, welche bekanntlich den hintersten Teil des Marsfeldes einnimmt, kann immer noch als sehenswert gelten; ausserdem verfügt man darin über ein bedecktes Areal von 63420 m², sodass auch Sparsamkeitsrücksichten für ihre Beibehaltung sprachen. Da auch der Eiffelturm stehen bleiben musste und sich ein Verlegen der in der Mitte des Marsfeldes sich hinziehenden Gärten nicht empfahl, war die allgemeine Anordnung dieses Teiles der Ausstellung gegeben und nur im Detail konnte Abwechslung geschaffen werden. Die Maschinenhalle wurde ihrem früheren Zwecke entzogen, der mittlere Teil in einen „Festsaal“ von 256170 m³ Rauminhalt umgewandelt, die beiden Flügel der landwirtschaftlichen

und Nahrungsmittelausstellung zugewiesen (Siehe Plan Fig. 1.). Senkrecht zu ihrer Längsrichtung führte im Jahre 1889 eine zweite Halle in die Gärten hinaus. Diese unter dem Namen „galerie de 30 mètres“ bekannte Halle, welche wohl allen damaligen Ausstellungsbesuchern in angenehmer Erinnerung geblieben ist und viel zur Uebersichtlichkeit des Ganzen beitrug, musste diesmal, wie überhaupt jeder direkte Durchgang in der Längsachse des Marsfeldes, wegfallen; denn als hinterer Abschluss für die Gärten war ein Monumentalbrunnen geplant, das „Wasserschloss“, ein sowohl der Höhe als auch der Breite nach sehr ausgeglichener Bau, der, sich rückwärts an die Gebäude anlehnend, in der Vorderfront durch plastische Dekoration, Wasser- und Beleuchtungseffekte sehr wirkungsvoll ausgestattet ist. Die hinter dem Wasserschloss liegenden Gebäulichkeiten wurden als „palais de l'électricité“ bezeichnet, ein deshalb etwas irreführender Name, weil das Gebäude eigentlich

keine andere Fassade hat, als eben das Wasserschloss, sonst aber nach allen Seiten mit andern Gebäuden zusammenhängt und ohne scharfe Grenze in dieselben übergeht. Nach aussen macht sich der Elektrizitätspalast hauptsächlich durch eine Art Giebeldekoration bemerkbar, welche freilich in kolossalen Dimensionen gehalten ist, das Wasserschloss überragt und umfängt und abends ebenfalls glänzend beleuchtet wird. (Siehe Tafel.)

In der Mitte des Elektrizitätspalastes sind die zum „Festsaal“ gehörigen Empfangsräume angeordnet; seitlich schliessen sich an die spezifisch maschinelle Abteilung und die Abteilung für chemische

Industrie (letztere hauptsächlich des Dampfkonzums wegen hierher verlegt). Hier befinden sich auch die Kraftcentralen, von welcher aus der elektrische Strom zu motorischen und Beleuchtungszwecken in die übrigen Teile der Ausstellung geleitet wird. Es sind eigentlich zwei, nahezu 200 m von einander abstehende und nur durch unterirdische Leitungen verbundene Anlagen, welche zur bequemen Unterscheidung nach den beiden seitlich am Marsfeld gelegenen Strassenzügen bezeichnet werden: südwestlich die „usine Suffren“ und nordöstlich die „usine La Bourdonnais“. (Siehe Plan Fig. 1.)

Bei Projektierung der Kraftcentrale war zu berücksichtigen, dass die Apparate und Maschinen als Ausstellungsobjekte zu gelten, andererseits aber auch einem Betrieb zu dienen haben, welcher für die ganze übrige Ausstellung von der grössten Wichtigkeit ist; in ersterer Beziehung war grösste Mannigfaltigkeit und freier Spielraum, in letzterer dagegen möglichste Einheitlichkeit und Gleichförmigkeit wünschenswert. Zwischen diesen beiden sich widersprechenden Forderungen musste ein Mittelweg gefunden werden.

In Bezug auf das zu liefernde Produkt ist die Verwaltung den Ausstellern ziemlich weit entgegen gekommen,

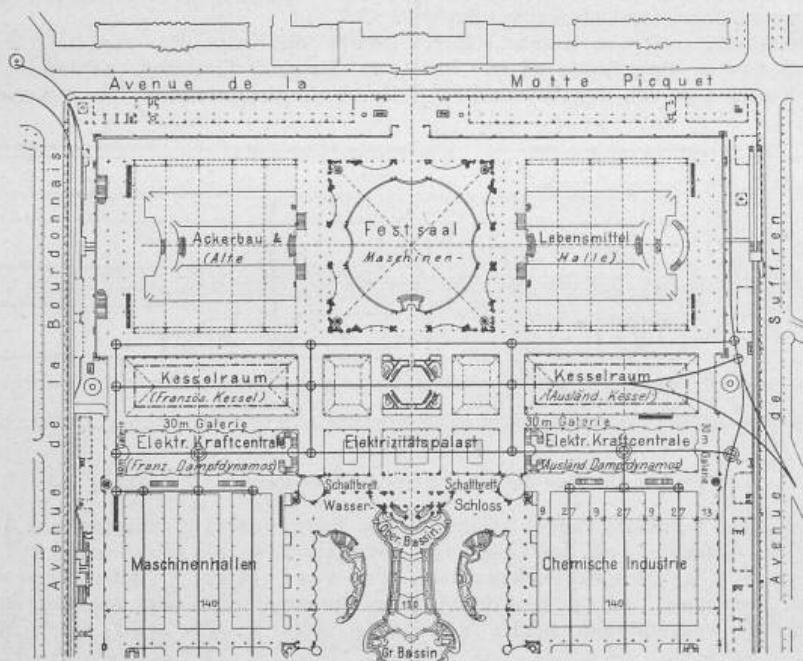


Fig. 1. Uebersichtsplan der Kraftcentralen und anstossenden Bauten auf dem Marsfeld.

¹⁾ Schweiz. Bauztg. Bd. XIII. Nr. 15 (Tafel); Bd. XXI. S. 171.

indem nicht weniger als sieben Stromgattungen. (Gleichstrom zu 240 und 480 V auf dem Sammelschaltbrett, einphasiger Wechselstrom zu 2200 V, Drehstrom zu 5000, 3000 und 2200 V, letzterer mit zwei verschiedenen Frequenzzahlen) zugelassen wurden. Hinsichtlich der Art der Energiegewinnung dagegen mussten sich die Aussteller an recht enge Vorschriften halten.

Als Motor wurde, wie übrigens natürlich, die Dampfmaschine gewählt. Zu Dampfmaschinen gehören aber auch Dampfkessel, und diese wegen der Explosionsgefahr berüchtigten Apparate unterstehen scharfen Verordnungen, denen auch in der Ausstellung nachzukommen man alle Veranlassung hatte. Streng genommen zwar dürften die Ausstellungsbesucher überhaupt nicht zu den unter Druck stehenden Kesseln zugelassen werden, da eigentlich nur das Bedienungspersonal das Lokal betreten soll; zum mindesten aber mussten die übrigen Ausstellungsgebäude und besonders der Raum für Dampf- und Dynamomaschinen, wo starker Zudrang zu erwarten war, als bewohnte Räume betrachtet und von ihnen die Dampfkessel abgeschieden werden.

Die zur Aufnahme der Dampfkessel bestimmten Gebäude befinden sich in zwei zur Achse des Marsfeldes symmetrisch liegenden Höfen von je rd. 117 m Länge und 40 m Breite (Fig. 1-4). Sie sind, während sonst die Ausstellungspaläste des Marsfeldes zusammenhängend gebaut wurden, nach allen Seiten durch Zwischenräume von 6 m isoliert. Ihre Länge beträgt demnach je 105 m, ihre Breite 28 m. Im Innern stehen wieder die Kessel 4 m von den Wänden ab,

Die Gesamtheizfläche beträgt ungefähr 15000 m², die Rostfläche 396 m². Die Leistungsfähigkeit ist amtlich auf 234700 kg Dampf pro Stunde geschätzt. Die Aussteller erhalten als Entschädigung für Installationskosten 1500 Fr. pro 1000 kg Verdampfungsfähigkeit, im ganzen also 352050 Fr. Ferner wird ihnen als Betriebsentschädigung die Tonne

Die Kraftzentralen auf dem Marsfeld.

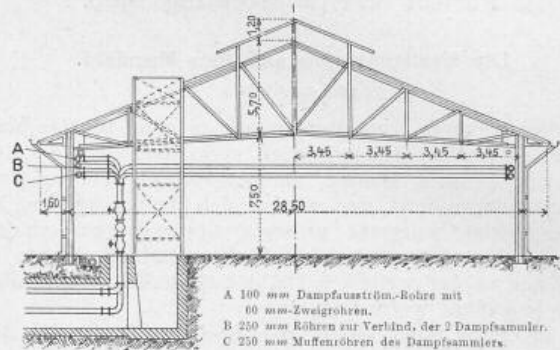


Fig. 4. Querschnitt durch das Kesselhaus «La Bourdonnais» mit Dampfleitungs kanal und Luftschiacht. 1:400.

Dampf mit 4,45 Fr. vergütet und ein Minimum von 500 Stunden Lieferzeit garantiert. Vorgesehen ist eine Durchschnittsproduktion von 200000 kg stündlich während

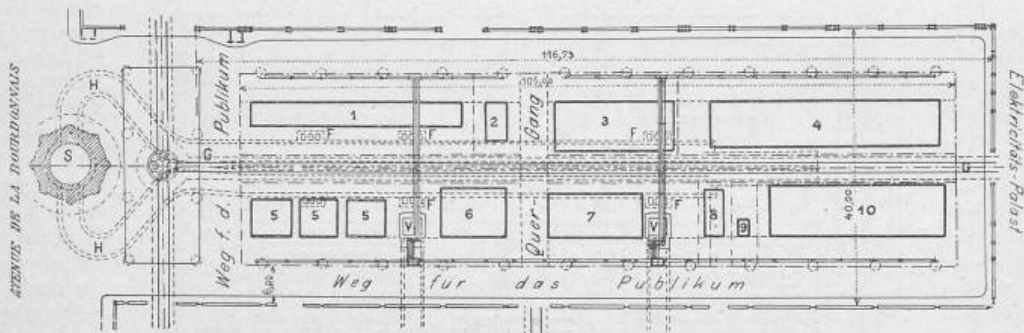


Fig. 2. Grundriss des Kesselhauses «La Bourdonnais». 1:1000.

sodass sich der in Frankreich vorgeschriebene Abstand von 10 m ergibt. In jedem Gebäude sind die Kessel in zwei Reihen aufgestellt (Fig. 2 u. 3), zwischen welchen ein Eisenbahngleis gelegt ist, bestimmt, täglich den Brennstoff hinzu- und die Abbrände wegzuführen. Beides soll,

205 Tagen und 7 1/2 Stunden pro Tag, was einer Gesamtproduktion von 307500 t Dampf und einer Betriebsentschädigung von 1368375 Fr. entsprechen würde. Die Beschaffung des Brennmaterials fällt den Ausstellern zur Last. Die Leistung jedes Kessels wird durch Wassermesser bestimmt,

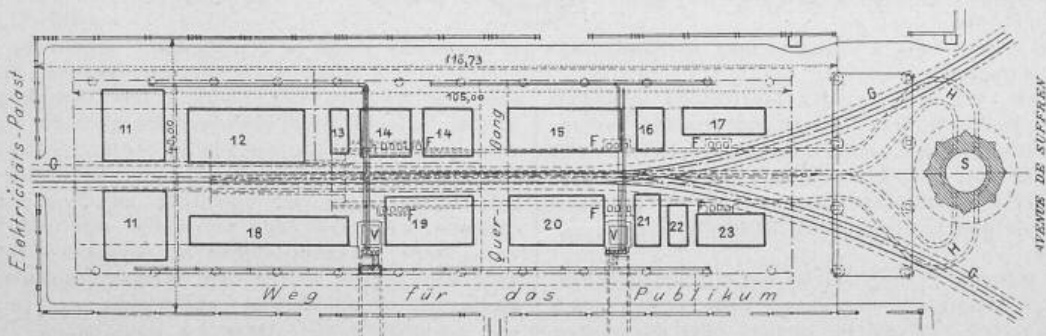


Fig. 3. Grundriss des Kesselhauses «Av. de Suffren». 1:1000.

der Sauberkeit wegen, in Säcken geschehen und jeweilen morgens um 8 Uhr fertig sein. Nur solche Kessel wurden zugelassen, deren Anordnung sich schon früher bewährt hatte. Es sind im ganzen 92 Kessel, 50 ausschliesslich französischer Herkunft in der Bourdonnais-, 42 französische und ausländische in der Suffren-Station installiert (74 Wasserrohren-, 14 Cornwall- und 4 Heizrohren-Kessel), welche von 19 Firmen, (9 französischen, 6 deutschen, je einer belgischen, englischen und russischen) geliefert wurden. Näheres ergeben die Tabellen I und II. (S. 25).

welche die Verwaltung kontrolliert; ein Herauslassen von Wasser aus den Kesseln in Abwesenheit der Verwaltungsbeamten ist verboten.

Die Ueberführung des Dampfes von den Kesseln zu den Maschinen übernahm die Verwaltung, welche bestimmte, dass Dampf- und Dynamomaschinen zusammenzubauen waren. Zur Herstellung derartiger „Elektrizitätserzeugungsgruppen (groupes électrogènes)“ haben sich meist zwei Maschinenbauern zu einem Konsortium vereinigt; nachfolgende zwei Zusammenstellungen (Tab. III u. IV) geben über die Teilnehmer



Pariser Weltausstellung 1900.

Der Electricitätspalast und das Wasserschloss auf dem Marsfeld.

Architekt: *Hénard.*

Architekt: *Paulin.*

Nach einer Photographie.

500 2411 1900 21908

Actung von *Mitschke, Kiffarth & Co.* in München.

Seite / page

24 (3)

leer / vide /
blank

Tabelle I. Kesselhaus La Bourdonnais (siehe Fig. 2).

Gruppe Nr.	Französische Konstrukteure	Anzahl der gelieferten Kessel	Kesselsystem
1	J. & A. Niclausse in Paris	12	Wasserröhrenkessel
2	Crépelle-Fontaine in Madeleine-Lille	1	"
3	Mathot & fils in Rocux-les-Arras	4	"
4	Babcock & Wilcox in Paris	10	"
5	Roser in Saint-Denis	6	"
6	Montupet in Paris	6	15 Heizröhrenkessel
7	Cie. de Fives-Lille	3	"
8	Biérix, Nicolet & Cie. in Saint-Etienne	1	Wasserröhrenkessel
9	De Naeyer & Cie. (Französisches Haus)	6	"
10	Solignac Grille & Cie.	1	"

Tabelle II. Kesselhaus Av. de Suffren (siehe Fig. 3).

Gruppe Nr.	Ausländische und französische Konstrukteure	Anzahl der gelieferten Kessel	Kesselsystem
11	Galloways Ltd. in Manchester	6	Cornwallkessel
12	De Naeyer & Cie. in Willebroeck	4	Wasserröhrenkessel
13	Fitzner & Gamper in Sosnovice	1	"
14	Babcock & Wilcox in Paris	4	"
15	J. & A. Niclausse in Paris	9	"
16	Mathot & fils in Rocux-les-Arras	3	"
17	Steinmüller in Gummersbach für Siemens & Halske	5	"
18	Petry-Dereux in Düren	1	"
19	Ewald Berninghaus in Duisburg	1	Cornwallkessel
20	" " " " für Schuckert	4	"
21	Petzold in Düren	1	"
22	Simonis & Lanz in Berlin	1	Wasserröhrenkessel
23	Paucksch in Landsberg a. d. Warthe	2	Cornwallkessel

an diesen Gruppen, die auf jede Gruppe entfallende Leistung, die Spannung, Frequenz und die Art des erzeugten Stromes Anschluss.

Für Installationskosten der Maschinen werden 340 000 Fr. vergütet; als Betriebsvergütung ist ein Minimum von 254 580 Fr. garantiert und zwar erfolgt dieselbe für die Leistungen von Dampf- und Dynamomaschinen in ähnlicher Weise wie bei den Kesseln; es wird pro P. S. 9,65 Fr. für die ersten 1000 P. S., 7,10 Fr. innerhalb weiterer 500 P. S. und 5,20 Fr. für die Leistung über 1500 P. S. bezahlt. Für die Leistungsfähigkeit der Dynamomaschinen wird nach der Pferdestärke der zugehörigen Dampfmaschinen bezahlt, und zwar 4,08 Fr. für die ersten 1000 P. S., 1,24 Fr. für innerhalb weiterer 500 P. S. und 0,95 Fr. für grössere Leistung. Ausserdem werden innerhalb der Betriebsstunde für jede Pferdestärke, unabhängig von der jeweiligen Belastung, 0,0084 Fr. für die ersten 1000 P. S. der Dampfmaschine und entsprechend geringere Sätze für grössere Leistungen vergütet.

Diese Dampfmaschinen befinden sich grösstenteils in zwei, den Kesselhäusern parallelen Hallen, welche mit Benutzung der alten „30 Meter-Galerie“ errichtet worden sind; und zwar sind auf der einen Seite (usine La Bourdonnais) die französischen auf der andern (usine Suffren) die fremdländischen Gruppen untergebracht. (Fig. 1 u. 5-8.) Die Gesamtleistung derselben beträgt 36 185 P. S.

Frankreich	liefert	14435 P. S.
Deutschland	"	7530 "
Grossbritannien	"	3400 "
Belgien	"	3100 "
Oesterreich	"	2510 "
Italien	"	1800 "
die Schweiz	"	1660 "
Ungarn	"	1200 "
Holland	"	550 "
		36185 P. S.

Es ist die Einrichtung getroffen, dass für jedes Stromnetz mindestens zwei Dampfmaschinen zur Verfügung stehen, derart dass, wenn irgend eine derselben versagen sollte, sofort eine Reservemaschine eingerückt werden könnte. Die auf diese Weise zusammengehörigen Maschinen sind an verschiedene Dampfleitungen angeschlossen, sodass auch das

Tabelle III. Französische Dampfmaschinen (Groupes électrogènes) in der Bourdonnais-Station (siehe Fig. 5 u. 7).

Gruppe Nr.	Name der Konstrukteure		P. S.	kw	Stromgattung	Volt	Frequenz
	Dampfmaschinen	Dynamos					
1	Crepele & Garand	Société Decauville	1200	675	Gleichstrom	500	—
2		Cie. de Fives-Lille	1200	675	Drehstrom	2200	50
3		Société Alsacienne	1200	675	Gleichstrom	500	—
4		Société de Laval	350	200	"	250	—
5	Etabl. Cail	Franz. Thomson-Houston Comp.	1250	800	Drehstrom	5000	25
6	Piguet & Cie.	A. Grammont	600	335	"	2200	50
7	Farcot	Hutinot	850	480	Zwölfphasenstrom	2200	42
8	Weiber & Richemond	Soc. „Electricité et Hydraulique“	1000	500	Drehstrom	2200	50
9	Weiber & Richemond	Soc. Gs. électrique de Nancy	500	280	"	3000	50
10	Weiber & Richemond	Daydé & Pillé	1000	560	Gleichstrom	250	42
11	Delannay-Belleville	Maison Breguet	1250	700	Drehstrom	2200	50
12	Garnier & Faure-Beaulieu	Postel-Vinay	535	300	Gleichstrom	500	50
13	Biérix, Nicolet & Cie.	Soc. Eclairage électriq.	350	190	"	250	50
14	Dujardin & Cie.	Soc. Eclairage électriq.	800	440	Drehstrom	3000	50
15	Dujardin & Cie.	Schneider & Cie.	1500	840	"	3000	50
16	Hauts-Fourneaux de Maubeuge		500	280	Gleichstrom	250	50

Tabelle IV. Fremdländische Dampfmaschinen (Groupes électrogènes) in der Suffren-Station (siehe Fig. 6 u. 8).

Gruppe Nr.	Ursprungsland	Name der Konstrukteure		P. S.	kw	Stromgattung	Volt	Frequenz
		Dampfmaschinen	Dynamos					
17	England	Robey & Cie.		500	280	Gleichstrom	250	—
18	"	Willans & Robinson	Siemens Brothers	2400	1340	"	500	—
19	"	Galloways Ltd.	Mather & Platt	500	280	"	250	—
20	"	—		—	—	—	—	—
21	Deutschland	Jungb. Masch.-Fabr.	Hefios	1900	1060	Elekt. Wechs.-Str.	2200	50
22	"	Münzberger	Lahmeyer	1400	350	Gleichstrom	250	—
23	Belgien	Carels frères	Kolben	1000	500	"	3000	50
24	"	Van den Kerchove	Os. d'Electr. Pieper	1000	500	"	2200	50
25	"	Bollincks	Electricité et Hydraul.	1100	620	"	2200	42
26	"	—		—	—	—	—	—
27	Deutschland	Borsig	Siemens & Halske	2200	1250	Drehstrom	2200	50
28	"	Münzberg, Masch.-Fabr.	Schuckert	2000	800	Gleichstrom	500	—
29	Schweiz	Mertz	Altiot	900	200	Gleichstrom	500	—
30	"	Sulzer	Oerlikon	400	250	Elekt. Wechs.-Str.	2200	50
31	"	Eisher Wya & Co.	Oerlikon	900	500	Gleichstrom	2200	50
—	Niederlande	Stork & Cie.	Elektrot. Industrie	500	300	Gleichstrom	500	—
—	Oesterreich	Ringhoffer	Siemens & Halske	1000	900	"	500	—
—	"	Erste Brüder Masch.-F.	Ganz & Cie.	910	510	Drehstrom	2200	42
—	Ungarn	Lang	Ganz & Cie.	1200	670	"	2200	50
—	Italien	Tosi	Schuckert	1200	675	Gleichstrom	500	—
—	"	Tosi	Bacini	600	350	"	500	—

NB. Die Gruppennummern sind an den entsprechenden Stellen der Grundrisse angegeben. Die Maschinennummern der letztgenannten vier Länder haben ihren Platz im Mitteltrakt des Elektrizitätspalastes; ihr Standort ist aus dem Grundriss Fig. 6 nicht mehr ersichtlich und die bezüglichen Nummern sind deshalb auch in der Tabelle fortgelassen worden.

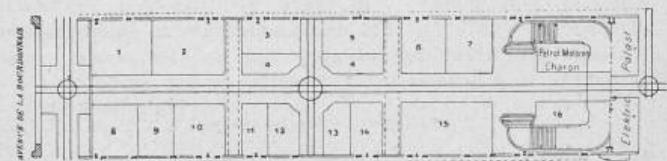


Fig. 5. Verteilung der Betriebsmaschinen in der Kraftzentrale. (Französische Sektion).

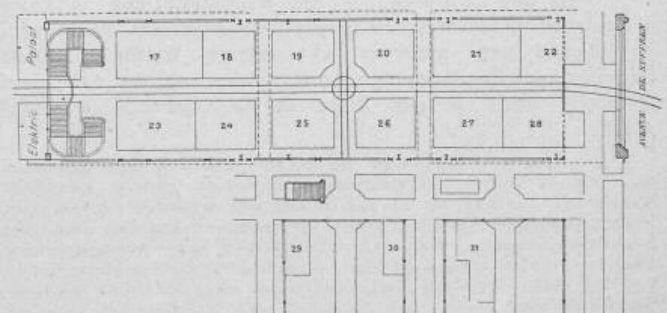


Fig. 6. Verteilung der Betriebsmaschinen in der Kraftzentrale. (Ausländische Sektion).

Pariser Weltausstellung 1900. — Die Kraftcentralen auf dem Marsfeld.

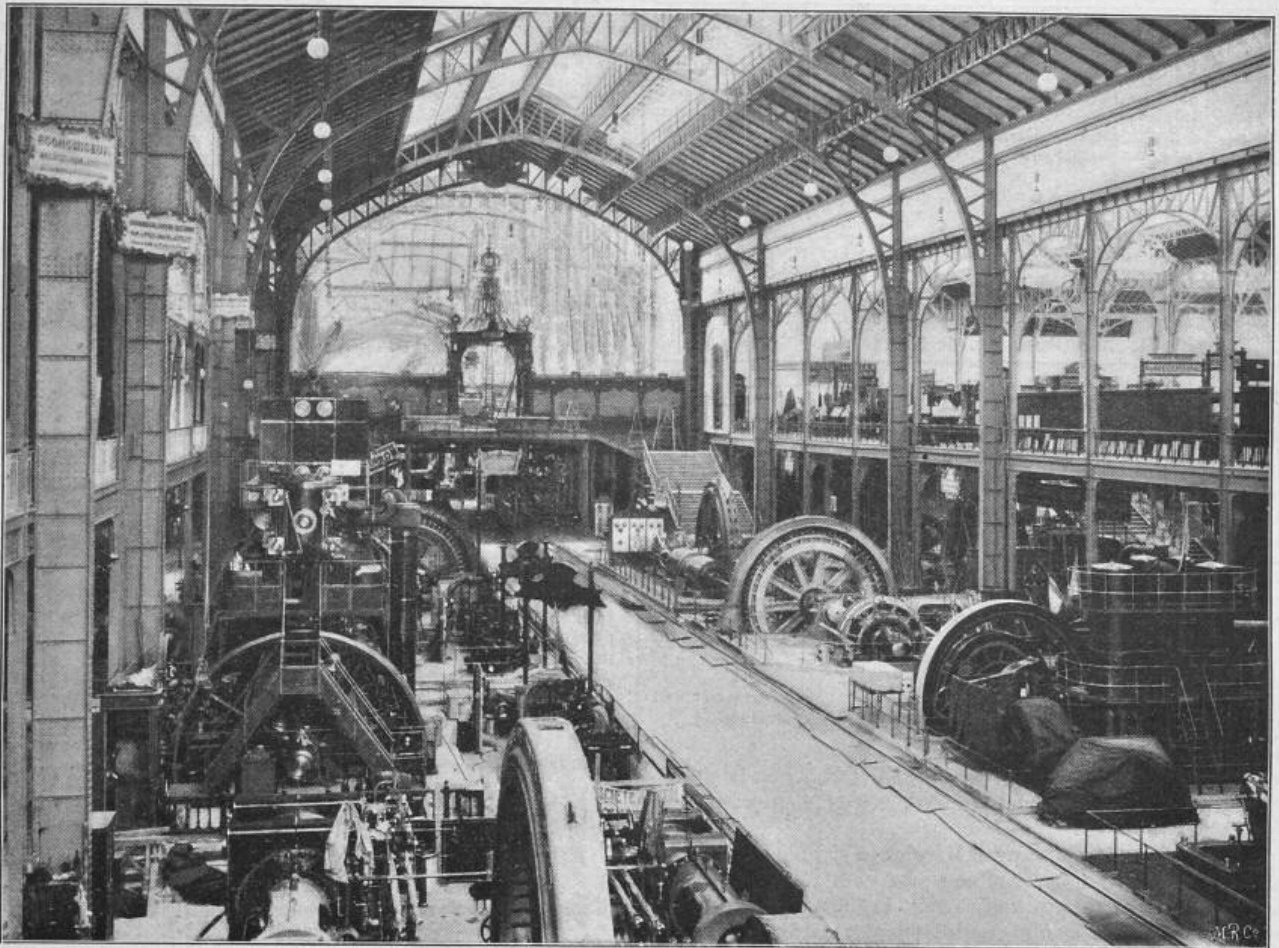


Fig. 7. Maschinensaal der Kraftcentrale «La Bourdonnais» (Franz. Sektion).

Schadhaftwerden einer Dampfleitung den Betrieb nicht zu hemmen vermag. Jede Dampfleitung kann übrigens im Notfall von jedem beliebigen Kessel aus gespeist werden.

Die Spannung des zugeführten Dampfes ist einheitlich auf 10 kg/cm^2 festgesetzt; alle auswärtigen und die meisten französischen Aussteller benützen diese Spannung direkt; für vier einzylindrige Maschinen jedoch wird sie vor Eintritt in den Cylinder herabgemindert¹⁾. Sämtliche Dampfmaschinen mussten mit Kondensationsvorrichtungen versehen werden; das Kühlwasser wird dem untern Bassin des Wasserschlosses entnommen. Um einen übermässigen Verbrauch zu hindern, wurde für das den Kondensatoren entströmende Wasser eine Minimaltemperatur von 45° festgesetzt; eine besondere Rohrleitung führt dasselbe in die Seine ab.

(Schluss folgt.)

Die Architektur an der Pariser Weltausstellung.

I. Der Haupteingang. (Abb. S. 28—30.)

Von den zahllosen, für die Weltausstellung in Paris errichteten provisorischen Gebäuden hat keines zu so verschiedenen und meistens so scharfen Kritiken Anlass gegeben, wie der monumentale Haupteingang, der nach dem Entwurfe Binets an der Place de la Concorde errichtet wurde.

¹⁾ Da sich in Frankreich die Ansicht allmählich Bahn gebrochen hat, dass die Vorteile der mehrstufigen Expansion teilweise überschätzt worden seien, so wäre es an und für sich kein schlechtes Zeichen, dass alle einzylindrigen Maschinen gerade aus Frankreich kommen. Dass aber bei vier derselben, von fünf, auch auf den Vorteil hoher Anfangsspannung verzichtet werden sollte, würde, da sie offenbar für die Ausstellung gebaut sind und daher zu geringe Stärke der Organe nicht der Grund sein kann, darauf schliessen lassen, dass die betreffenden Konstrukteure keine besonders hohe Meinung von der Präcision ihrer Steuerungen haben und sich deshalb mit geringer Expansion begnügen.

Am Rande eines der schönsten, ja man darf wohl ohne Uebertreibung, des schönsten Platzes der Welt sagen, eine provisorische festliche Dekoration von ungewöhnlich grossen Abmessungen zu erstellen, das war eine sehr schwere Aufgabe; ihre Lösung muss im Zusammenhange mit der Place de la Concorde und ferner als solche eines verzelten Ausstellungsbaus betrachtet werden.

Im ersteren Falle scheint sie uns durchaus nicht, im zweiten aber sehr glücklich gelungen zu sein.

Weder die Farbe des Bauwerkes, noch der Masstab der Details stehen im Einklang zur Umgebung. Der Ton der Place de la Concorde ist hellgrau, die Eintönigkeit wird auf der riesigen Fläche von keiner gärtnerischen Anlage unterbrochen, sondern nur durch die Baumgruppen der Tuilerien-Terrasse nach Osten und diejenigen der Champs-Élysées nach Westen eingerahmt. Auf der Nordseite stehen die stolzen Paläste der „Garde meuble“ und des Marine-Ministeriums; die Seine begrenzt den Platz nach Süden. Die bunt schimmernden Bauten der Ausstellung, welche man in dieser Richtung von der Place de la Concorde erblickt, werden durch die Entfernung gemildert und stören in keiner Weise die Vornehmheit des Ganzen. Das Detail der Architektur, der Ornamentierung und des plastischen Schmuckes dieser Platzanlage ist trotz aller Grossartigkeit sehr zart — an der südwestlichen Ecke aber erhebt sich schreiend, mit kühn bewegter Silhouette und durchbrochenen Flächen, mit buntem Farbenschmuck und Details von gewaltigem Masstab die Haupteingangspforte der Weltausstellung.

Der schaffende Künstler hat hier offenbar keine Rücksicht auf die Umgebung gelten lassen, denn der Kontrast zu derselben könnte kaum stärker in Erscheinung treten. Allerdings ist dieser vom Architekten eingenommene Standpunkt in dem gegebenen Fall begrifflich und bei der kurzen